

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 30

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Odysseus

Lieba Redazione!

I cani nüte begriiffa, dass ist die «Nebelspalterio» numa coh sit lezta Fritig zobet, wo in alli Wirtsafte planghere uf humoristig Zitig i dem swera Zit sum biseli Umor ole!

Ergottsaccramentio, was is denn das? Das «Nebelspalterio» is doch caini «Banca», wo eifagg «Salter slüüssa», wenn numa and moneta för die, wo and iilegga, wo Säft guet is loffa im «Stiggherei» au; wo ist jizzo eifagg fuchicato!

Lieba Nebelspalt! I mues i scho no frooga, bist du no bi der Lausanne, wo der Nebel doch verschwunde ist? I globe, dass Du no bist «beneb-let» vor luter Freud, dass die Erra Swooba müessa pagare solamente 3 Milliardi Marchi, statt 30 Milliärdli, wie die «Francesi» and wülle iicas-siere mit dene fini «Maniere»! La «Grande Nazione» finda moneta gar nöd ohne!

No öppis! — Du abe scho lesa, dass Muurarbeit und Andlamper streigga im San Gallo, aber Baumeister um's Verregge wülle s'rugg goh mit die

Loh! Caini Bendel am Schueh müesse loh! I ani au saffa am Hotel Walhalla und magga am Jigang eine Stega-trittio in granito. Doo Streigg us-brogga! J ani müese uföra saffa, soss etti uf Grind übercoh! Aber was magga die neue Erra vom Walhalla? Sie stella Srinormeister ii und säga, Sie müessa magga swei Tritt us «Bueche-Olz» und aastrichare mit graui Farbio wie mini Granitio del San Gottardo! Vill bös, errgottsac-cramentio!

Im Neugass das Stadtrohtio will vom Stadtscriberei vöra baue loh bis fast sum Süüla meteorologica; nüte wega dem, dass Wetter denn besser wär! Na, Na, wega moneta, wo der piccola banca «Spisergassio» sötti pagare! I säga: «Aspettare!»

Jizzo at eine «Mäder» vill sum saffa am Neugass; vill meh weder uf Wisa, wenn all regnet!

Aber för seba Maa ist au bloss so eine «Graf» eine «Frag»! —

Uete wieder caiba Nebel im San Gallo. Im Süüsstand Weierweidio and nüte cöna tirare!

Wo ist denn «Nebelspalterio»?

Tanti saluti Giuseppe Nebiolo.

Aus Welt und Presse

Spiel mit Bleisoldaten.

(Haben Sie gelesen?)

«Die Delegation der Dominikanischen Republik an der Abrüstungskonferenz hat dem Komitee für moralische Abrüstung einen Antrag eingereicht, wonach die Abrüstungskonferenz den Staaten empfehlen soll, die Herstellung von Bleisoldaten und andern militärischen Spielzeugen zu verbieten.»

Es ist gar nicht ausgeschlossen, dass die Staaten diesem Vorschläge zustimmen. Es ist sogar möglich, dass nicht nur die Herstellung von Bleisoldaten, sondern auch die von Spielzeugkanöchen verboten wird. Unwahrscheinlich dagegen ist, dass man die Fabrikation von richtigen Kanonen untersagen werde ... aber ... das verlangt ja die Delegation der Dominikanischen Republik auch gar nicht.

Grals-Schatz gefunden?

Die Geschichte klingt reichlich unwahrscheinlich ... In einer Seance der bekannten Berliner Hellseherin, Madame Sylvia, kündigt diese einen Goldschatz an, verlangt eine Karte und bezeichnet den holländischen Ort Zaandam ... dort soll bei einem achteckigen Turm der Schatz vergraben liegen. — Der Kreis um die Hellseherin beschliesst, ihre



und die Sirenen

H. Meckel

Aussagen nachzuprüfen, verschafft sich die Erlaubnis der holländischen Regierung und forscht dem Schatze nach. Aber da fehlt vor allem der achteckige Turm. Der ist nicht zu finden. Erst aus einer alten Chronik erfahren die Schatzgräber, dass die Kirche vor Zeiten einen achteckigen Turm hatte ... bei der Kirche also forscht man nach. Man gräbt, untergräbt die Mauern, solange, bis die Regierung die Wühlarbeit wegen Einsturzgefahr verschiedener Gebäulichkeiten verbietet. Gefunden hat man nichts. — Immerhin hat sich die Kunde von dem Goldschatz zu Zaandam herumgesprochen und ein württembergisches Adelsgeschlecht erhebt Erbensprüche auf den Schatz, da es urkundlich nachweisen kann, dass ein grauer Vorfahre, der in Holland das einträgliche Gewerbe eines Seeräubers betrieb, einen grossen Schatz gesammelt und in Bedrängnis vergraben hatte. — Wieder wird die Erlaubnis der holländischen Regierung eingeholt. Das Erbe soll gehoben werden, und um sicher zu gehen, holt man die deutschen Wünschelrutengänger, Gebrüder Henning. Mit ihrem Apparat wird das Gelände abgesucht und diesmal mit Erfolg. Der Apparat zeigt Metalle an und der Ausschlag registriert eine Tiefe von 14 Meter. Man gräbt, stösst auf Grundwasser, setzt Bohrröhre an, stösst auf Widerstand und fördert das erste Geschmeide zu Tage. — Bis dahin ist die Geschichte schon unwahrscheinlich genug. Das Unwahrscheinlichste aber kommt nach: Da sich nämlich die Niederlande jährlich um einige Millimeter senken, so liegt

nahe, dass der Goldschatz zu Zeiten vergraben wurde, die weit genug zurückliegen, um durch Absacken die unverhältnismässige Tiefe des Schatzes zu erklären. Mit etwas gutem Willen lässt sich das 13. Jahrhundert errechnen und ... daraus vermutet man, den Schatz der Nibelungen vor sich zu haben. Zaandam soll identisch sein mit Xanten, dem Geburtsort Siegfrieds. — Eine wunderbare Geschichte! Deutsche Blätter kolportieren sie ausführlich. Zuverlässige Bestätigungen stehen noch aus. Auf alle Fälle muss jeder Reklamefachmann neidvoll erblassen, sofern er die Möglichkeit in Betracht zieht, das ganze könnte am Ende nichts, als ein Reklametrick jener Madame Sylvia in Berlin sein.

National-Sozialismus.

(Das «Tagebuch» bringt folgenden herrlichen Ausschnitt aus einem Versammlungsbericht:)

«Als letzter Redner rollte Abgeordneter Streicher die Judenfrage auf... Auch die Mädchen und Frauen seien berufen, am neuen Deutschland mitzuarbeiten. «Bayerisches Mädel! Wenn ein Bursch ans Kammerfensterl klopft, dann frage ihn: Bist du SA. oder bist du SS.? Raus mit dem Ausweis!»

Wilhelm in Oel.

Auf einer Versteigerung in Perleburg (Deutschland) wurde für ein lebensgrosses

Oelgemälde Wilhelm II. ganze 50 Pfennig geboten. Dabei soll der Rahmen allein unter Brüdern seine 10 Mark wert gewesen sein. — Aber wer kauft in Deutschland heut schon Rahmen?

Kindliche Phantasie.

Klein-Gerda singt: «Fuchs, du hast den Hund gestohlen ...» Unterbricht die Mutter: «So heisst das Lied aber doch nicht!» Sagt Gerda: «Bei mir kann er stehlen, was er will!» Beye.

Zurück zur Natur.

«Was, in diesem Kostüm, Herr Meier? Sind Sie unter die Wandervögel gegangen?»

«Ja! Zu Hause kann man sich der Gläubiger wegen sowieso nicht mehr blicken lassen!»

Es war einmal.

Ein sehr vornehmer Herr, der in einem Hotel wohnte, rief eines abends den Wirt und fragte ihn: «Lieber Freund, was gibt's heute zu essen?»

«Halten zu Gnaden», antwortete der Wirt unter tiefen Bücklingen, «untertänigste Forellen und gehorsamste Bratwürste ...»